

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **19 (1939-1940)**

Heft 1

PDF erstellt am: **19.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# ROTE REVUE

SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz



19. JAHRGANG -- SEPTEMBER 1939 -- HEFT 1

## Die Schweiz im zweiten Weltkrieg

Von Ernst Nobs.

In der Stunde, da die Septemhernummer der »Roten Revue« in Druck geht, macht es den Anschein, daß Europa, wie Otto Bauer vorausgesagt hat, in den zweiten Weltkrieg eintritt.

In einem Europa, das von den schwersten politischen Erdbeben erschüttert wird, tut unablässig neue Orientierung not. Wir haben den Sinn der Geschehnisse zu ergründen. Wer als Partei, als große Volksschicht, als Staatswesen an politischer Gestaltung mitwirkt, muß ein sinnvolles Bild der Ereignisse vor Augen haben und daraus die Kraft und die Leidenschaft der Überzeugung zum Weiterarbeiten schöpfen. Sein letztes Wort kann nie das letzte Wort jener Friedrich Hebbelschen Tragödie sein: »Ich verstehe die Welt nicht mehr!«

Die Entwicklung der letzten Augusttage und der ersten Septembertage erfüllt uns alle mit der großen Hoffnung, daß Europa über den Tiefpunkt der Münchner Unterwerfung hinaus sei und sich die Diktatur nicht länger gefallen lasse. Nach aller menschlichen Voraussicht werden die Achsenmächte, wenn sich Italien für den Krieg entscheidet, diesen Krieg unter sehr ungünstigen kriegswirtschaftlichen Verhältnissen zu führen haben. Die Entwicklung der Kriegstechnik innerhalb eines Vierteljahrhunderts hat die Bedeutung der Materialressourcen stark erhöht. Bleibt es bei der Gruppierung Achsenmächte gegen Westmächte, so werden die Diktaturen den von ihnen heraufbeschworenen Hungerkrieg diesmal keine vier Jahre durchhalten. Es ist schon in dieser Stunde klar zu erkennen, daß sie bei ihren heute schon sehr geschwächten Finanzen, bei ihrer heute schon bedenklichen Ernährungslage, bei ihrem heute schon offenkundigen Rohstoffmangel wenig Aussicht haben, einem Dauerkrieg standzuhalten, selbst wenn sie (wie Deutschland im ersten Weltkrieg) zunächst wichtige militärische Erfolge auf ihrer Seite haben würden. Neben dem militärischen Potential bleibt als wichtigster Kriegsfaktor immer noch die *Volksge-sinnung*, die *Volksstimmung* bestehen. Der Staat, der heute seinen Staatsangehörigen das Abhören fremder Sender bei Todesstrafe verbietet, – der Staatsmann, der nach Kriegsausbruch von seinen Statthaltern fordert, keine andern als gute Berichte über die Volksstimmung zu erstatten, beginnt den Krieg mit